

Ersteinst Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag  
mit der Gratis-Beilage  
„Der Sonntags-  
Park.“  
Beitelpreis  
pro Quartal  
im Bezirk Nagold  
90 Pfg.  
außerhalb desselben  
Mk. 1.10.



Einschickungspreis  
für Altensteig und  
nahe Umgebung  
bei einmaliger Ein-  
rückung 8 Pfg.  
bei mehrmal. je 6 Pfg.  
auswärts je 8 Pfg.  
die 1spaltige Zeile  
oder deren Raum.  
Bemerkbare  
Beiträge werden dank-  
bar angenommen.

Nr. 53. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten. Donnerstag, 5. April. Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. 1900.

Im heutigen Frühjahr, bezw. Sommer sollen am K. Landwirtsch. Institut in Hohenheim und an der K. Weinbauschule in Weinsberg sechsstufige Unterrichtskurse abgehalten werden, in welchen den Teilnehmern eine theoretisch-praktische Anleitung zum Betrieb der Bienenzucht gegeben werden wird. Der Unterricht in diesen Kursen ist unentgeltlich; dagegen haben die Teilnehmer, welche das sechzehnte Lebensjahr zurückgelegt haben müssen, für Wohnung und Kost während der Dauer der Kurse selbst zu sorgen. Der Beginn der Kurse ist auf Montag den 28. Mai d. J. festgesetzt. Die diesbezügliche Bekanntmachung siehe Staatsanzeiger Nr. 78 Beilage.

In Herzogweiler ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

### Landesnachrichten.

\* **Altensteig, 4. April.** Es dürfte nicht unangebracht sein, darauf hinzuweisen, daß beim Uebertreten junger Leute nach Oftern von der Schule in die Lehre Lehrlinge und Lehrladungen innerhalb drei Tage nach Eintritt in die Lehre zur Krankenversicherung anzumelden sind, ohne Rücksicht darauf, ob sie Lohn erhalten oder nicht. Vielfach sind die Arbeitgeber der Meinung, daß Lehrlinge während der vereinbarten Probezeit von 14 Tagen oder 4 Wochen nicht anzumelden seien, vielmehr erst dann, wenn nach der Probezeit der Lehrling bestimmt im Geschäft bleibt. Diese Auffassung ist ein Irrtum. Gerade während der Probezeit ereignen sich bekanntermaßen leicht Unfälle und hat der Arbeitgeber der Krankenkasse alle Aufwendungen zu ersetzen, welche ihr durch eine vor der Anmeldung eingetretene Erkrankung des nicht oder zu spät angemeldeten Arbeiters beziehungsweise Lehrlings erwachsen. Die alldahige Anmeldung dürfte sich deshalb im eigenen Interesse der Arbeitgeber sehr empfehlen.

\* **Würt. Schwarzwaldverein.** In Nr. 2 und 3 der Blätter „Aus dem Schwarzwald“ finden sich höchst ansprechende Reisebeschreibungen, die manchem Schwarzwaldwanderer von Nutzen sein können. Neben der Fortsetzung „Unter den Tannen“ sind zu nennen „Am Schwarzwaldsäum“ und „Bilder vom Feldberg“. Bei längerem Aufenthalt im Schwarzwald dürfte die Artikel: „Die Burggraben in der Gegend von Schramberg“ und „Die Burggraben Wäldchen bei Oberhof“ als Führer dienen. Der Alpenfreund wird sich nicht wundern, daß man schon vom nördlichen Schwarzwald im Hochgebirge, nicht weit vom Engländer oberhalb Wildbad, an gänsigen Hochtälern und Wintertagen eine ausgezeichnete Alpenansicht, mehr als 32 Bogenabgründe, vom Altman bis zur Jungfrau genießen kann. „Das Alpenpanorama“ von Pfarrer Müller in Engländer, bis jetzt das einzige in dieser Gegend aufgenommen, giebt Nr. 3 einen besonderen Reiz und Wert. Aus den Vereinsnachrichten ist unter anderem zu entnehmen, daß der Bezirksverein Stuttgart dem Bezirksverein Heilbronn im Mai einen Besuch abstatte will.

\* **Calw, 30. März.** (Gehalt des Ortsvorstandes.) In gestriger Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde der Gehalt des Ortsvorstandes von 3000 auf 4000 Mk. erhöht. Dabei wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, der Stadtschultheiß solle kein Mandat für den Landtag annehmen, sondern seine Kraft seinem Hauptamt widmen.

\* Früher spannen auf dem Lande Frauen und Töchter und es war der Stolz einer Bauernfrau, ihrer Tochter zur Aussteuer nur selbstgesponnenes Leinwand zu geben. Heutzutage spinnt niemand mehr. Jedes Leinwandstück wird im Laden gekauft. Da ist es von Interesse, zu erfahren, daß der Frauenverein in Stein einen öffentlichen Spinnkurs veranstaltet. Der Unterricht wird von der Frau Pfarrerin im Pfarrhause gegeben.

\* **Stuttgart, 2. April.** Der Landtag tritt am 24. April zusammen.

\* **Stuttgart, 2. April.** Der plötzliche Tod des Kultusministers Sarwey war die Folge eines Herzschlages. Der Schw. Merkur schreibt: Im Laufe der fünfzehn Jahre, die Sarwey dem Kultusministerium vorkand, haben sich die Bedürfnisse der Kirche und der Universität in unvorstellbarer Weise entwickelt und große Ansprüche an die Kraft des Leiters des Ministeriums gestellt, denen Sarwey mit unermüdlicher Pflichtigkeit nachkam. Eine weit umfassende literarische, politische und staatsmännische Thätigkeit erfüllte das Leben des Dahingegangenen.

\* **Stuttgart, 2. April.** (Der verschwundene Tausender.) Ein interessanter Prozeß schwebt zur Zeit am hiesigen Landgericht zwischen der Reichsbank und der Gewerbelasse Stuttgart. Anfangs November vorigen Jahres brachte der Kassendirektor der Reichsbank eine Anzahl Wechsel bei der Stuttgarter Gewerbelasse zur Einlösung. Bei der nachherigen Revision seines Geldbestands ergab sich ein Manco von 1000 Mark. Die Gewerbelasse, gestützt auf die erhaltenen Wechsel und ihre Bucheinträge, behauptet, die richtige Summe ausbezahlt zu haben, der Kassendirektor, ein äußerst zuverlässiger Mann, erklärt, alles Erhaltene abgeliefert zu haben, unterwegs kann der Tausendmarkschein nicht verloren worden sein, bei der Reichsbank ist er nicht angekommen. Das Landgericht erhebt nun Beweis darüber, wo er steckt.

\* **Stuttgart, 3. April.** Das diesjährige Wandver des 13. Württembergischen Armeekorps soll sich in der Gegend von Lauffen am Neckar flussabwärts abspielen.

\* Ein sonnenreicher Winter war der abgelaufene. Ueber die diesbezüglichen Beobachtungen in Stuttgart schreibt der „Staatsanzeiger“: Die Anzahl an Sonnenschein im verfloffenen Winter war im Gegensatz zu den sonnenreichen Wintern der Vorjahre, insbesondere des Winters 1898/99 und 1897/98 eine auffällige. Am reichsten an Sonnenschein war der Januar, der nur 4,0 Stunden Sonnenschein gebracht hat. Der Februar brachte zusammen 31,2 Stunden, also auf den Tag nur 1,1 Stunden, das ist nur die Hälfte des Durchschnitts der Ergebnisse von jetzt 11 Jahre hindurch fortgesetzten Sonnenscheinaufmessungen. Im ganzen hat vom 1. Nov. 1899 bis 31. März d. J. je inbegriffen die Sonne nur 196 2 Stunden geschienen, auf die 151 Tage verteilt, nur 1,3 Stunden im Tag oder 13,5 % der möglichen Dauer. Unter den früheren Wintern hat vor allem der von 1896/97 mit 180,5 Sonnenscheinstunden vom Anfang November bis Ende März oder 5 % der möglichen Dauer doch noch weniger Sonnenschein gehabt.

\* **Ulm, 1. April.** Das „Ulm. Tagblatt“ leistete sich auf heute verschiedene Aprilscherze; „reingefallen“ sollen verschiedene dadurch sein, daß sie heute vormittag auf Grund folgender Nachricht zum Bahnhof liefen: „Ulm, 31. März. Durch die kürzlich vorgenommenen Beobachtungen ermutigt, hat Graf Zeppelin beschlossen, sein Luftschiff schon morgen nachmittags 1 Uhr steigen zu lassen. Wie uns soeben mitgeteilt wird, geht morgen vormittag 10 Uhr ein Extrazug von Ulm nach Friedrichshafen ab. Die Rückfahrkarte kostet 2. Kl. 2 Mk., 3. Kl. 1 Mk. Speisewagen im Zug. Das großartige Schauspiel dürfte Hunderttausende Neugieriger anlocken.“

\* (Verschiedenes.) Mechaniker Wilhelm Bauer, Werkführer in der Daimler-Motorenfabrik in Cannstatt, ist am letzten Freitag bei der internationalen Motorwagenwettkampf auf der Strecke Rizza-Marseille während der Fahrt verunglückt; er wurde aus dem in vollem Lauf befindlichen Wagen geschleudert und hat sich dabei sehr schwere Verletzungen zugezogen, denen der erst 35jährige, tüchtige Mann bald darauf erlegen ist. Bauer ist früher wiederholt bei den Motorwagenrennen in Südfrankreich als Sieger hervorgetreten. — Der Küfermeister Pfleger in Waiblingen, über welchen wegen Mißhandlung seiner Frau eine zweimonatliche Gefängnisstrafe verhängt worden war, hat sich heute früh in seiner Wohnung erschossen. — In Creglingen ist der Kaufmann Amion von der Treppe herabgefallen und war sofort tot. — In Hall wollte die Frau des Uhrmachers G. eine Nachbarin wegen Verleumdung beim Stadtschultheißenamt verklagen, fiel aber während der Aufnahme des Protokolls um und wurde tot nach Hause getragen. Der sofort herbeigerufene Arzt konstatierte als Todesursache einen Herzschlag. — In Fellbach wurde die dortige, 1300 ha umfassende Feld- und Waldjagd, welche seither um 800 Mk. verpachtet war, um 1450 Mk. an Fellbacher Jagdliebhaber vergeben.

\* **Aus München** wird gemeldet: Ein Berliner Geldmüller, welcher mit zwei Komplizen, von denen einer ein Abkluger mit hoch klingendem Namen ist, bedeutende Wechsel- und Dokumentenfälschungen auf den Namen hochgestellter Persönlichkeiten, besonders des Herzogs von Sagan, beging, ist hier verhaftet worden.

\* **Berlin, 2. April.** (Mädchen und Frauen für Südwestafrika.) Die jungen deutschen Mädchen und Frauen, welche zu Anfang November vorigen Jahres mit Unterstützung der Deutschen Kolonialgesellschaft die Reise nach Deutsch-Südwestafrika angetreten haben, sind am 10. Dezbr. glücklich in Swakopmund gelandet und dort von dem Finanzkommissar Pahl im Auftrage des Gouverneurs in Empfang genommen worden. Derselbe hat für die Weiterbeförderung nach den verschiedenen Bestimmungsorten Sorge getragen. Von den jungen Mädchen, die in deutschen Familien des Schutzgebietes in dienender Stellung Aufnahme gefunden haben, sind drei in Swakopmund verblieben, während fünf in Windhoek und zwei in Njimbingwe Unterleuten gefunden haben. Drei haben sich bereits verlobt, eine davon schon unterwegs mit einem Offizier des betreffenden Boermann-Dampfers. Besonders freudig ist im Schutzgebiet die Uebersiedlung einer Frau begrüßt worden, welche mit fünf Töchtern und vier Söhnen ihrem ältesten Sohne, der mit einer seiner Schwestern bereits 1898 sich in Südwestafrika als Ansetzler niedergelassen hat, gefolgt ist. Auch mit dem Dampfer, der am 25. März d. J. von Hamburg abgefahren ist, hat ein Ansetzler nebst Frau und vier Kindern die Ausreise nach Südwestafrika angetreten. Ihnen werden im April ein junger Ehemann nebst Frau und Schwiegermutter sowie mehrere Bräute folgen.

\* Zur Flottenfrage, bezw. zur Frage der Kostendeckung

schreibt die ultramontane „Königliche Volkszeitung“: „Wir zweifeln nun nicht mehr, daß diese Frage in befriedigender Weise gelöst wird, weil auch die Regierung von dem Ernst der Lage überzeugt ist. Von den bisherigen Vorschlägen seien die Einführung eines Konnosamentstempels, die Verdoppelung des Lotteriestempels, eine wirksamere Ausgestaltung des Börsenstempels, die Steuer auf Saccharin, die Erhöhung von Zollsätzen auf gewisse Luxuswaren ganz unbedenklich.“

\* **Aus Kamerun** hat die „Köln. Ztg.“ recht trübe Nachrichten erhalten. Infolge der Erhebung der Stämme im nördlichen Binnenlande ist der Betrieb der Pflanzungen am Kamerungebirge gefährdet und schon teilweise eingestellt. Die Pflanzung Günther-Sopps, die auf derselben Höhe wie Buea eine halbe Stunde Weges von dieser Station liegt, ist schon nicht mehr im Betriebe. Auf den Anlagen der Bestrafungsanstalt Pflanzungsgesellschaft Victoria sind kaum noch 200 Arbeiter thätig, nachdem es dem Direktor Bornmüller im vorigen Jahre gelungen war, der Pflanzung aus dem Balilande 700 Arbeiter zuzuführen. Diese Leute sind bereits abgezogen, weil sie sich an der Küste nicht mehr sicher fühlten. Ein Beamter der Pflanzung, der versuchte, behufs Anwerbung von Arbeitern nach Bali durchzukommen, sah sich genötigt, zwei Tagewärter weit von der Küste umzuleiten, weil die Eingeborenen auf ihn feuerten. Auch auf der Bestrafungsanstalt Pflanzungsgesellschaft stockt der Betrieb. Es ist bei der herrschenden Unsicherheit völlig unmöglich, aus irgend einem Teil des Schutzgebietes noch Arbeiter zu gewinnen. Auch im Süden, in der Gegend von Jaunde, die sich seit einigen Jahren anwerben ließen, herrscht Aufruhr. So wird denn wegen der allgemeinen Unsicherheit und der unzulänglichen Stärke der Schutztruppe der Erfolg jahrelanger Fleißes verloren gehen. — Hierzu schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: In den letzten Tagen taucht in der Tagespresse eine beunruhigende Nachricht über den Zustand der Plantagen in Kamerun auf. Schon seit langem wurde seitens des Gouvernements von Kamerun auf die besonders schwierigen Arbeiterverhältnisse im ganzen Schutzgebiete aufmerksam gemacht, und die Regierung war bemüht, der immer mehr zunehmenden Arbeiternot auf den Plantagen durch entsprechende Maßnahmen Einhalt zu thun. Die Kolonialabteilung lud unter anderem zu diesem Zwecke sämtliche Plantagenbesitzer von Kamerun zu einer Besprechung der fraglos für die Entwicklung des gesamten Schutzgebietes äußerst wichtigen Angelegenheit ein. Es ist zu hoffen, daß das Ergebnis dieser Beratung dazu führen wird, ernste Maßnahmen in der vielversprechenden Plantagenwirtschaft zu verhindern.

\* **Köln, 2. März.** Eine aus Moskau kommende Privatmeldung besagt, daß in der nächsten Zeit der Zar dortselbst ankommen wird. Alle Vorbereitungen für einen festlichen Empfang werden bereits getroffen. Die ungewöhnliche Zeit des kaiserlichen Besuchs läßt alle möglichen Gerüchte und Kombinationen aufkommen. Thatsache ist, daß auf höheren Befehl alle Mobilisierungstelegramme kontrolliert und bereit gehalten werden müssen. Die Offiziere erhalten keinen Urlaub mehr. Es gehen ziffrierte Regierungstelegramme mehr als gewöhnlich an militärische Adressen ab. Man sieht dem Besuch des Zaren mit größter Spannung entgegen.

\* **W. Köln, 3. April.** Die Abendblätter melden: Der Oberbürgermeister Becker erhielt vom Kaiser eine telegraphische Mitteilung des Inhalts: „Es wird auf meinen Befehl in diesem Frühjahr eine Torpedoboots-Division den Rhein herauffahren. Dieselbe hat Ordre, Köln anzulaufen und vom Meere einen Gruß zu überbringen. Ich empfehle sie den gottfreundlichen und lebensfrohen Bürgern Kölns. Wilhelm J. R.“ Der Oberbürgermeister dankte durch folgendes Telegramm: „Eure Majestät geruhen für das huldvolle Telegramm meinen unterthänigsten Dank entgegenzunehmen. Die Ankunft eines Teils Eurer Majestät Flotte wird Kölns Bürgerschaft zur größten Freude gereichen und der Empfang wird um so herzlicher sein, als dadurch die Zeit des Eintreffens der „Panja“ des 1. Torpedobootes am Rhein im Jahre 1895 in Erinnerung gebracht wird.“

\* **Breslau, 2. April.** Als der Wächter Dix von der Riesengebirge im Riesengebirge vom Begeräbnis seiner Frau in Aupa heimkehrte, wurde er beim Aufstieg durch den Riesengrund von einer Schneelawine verschüttet und getötet.

### Ausländisches.

\* **Wien, 3. April.** Bekanntlich ergingen vor einiger Zeit sowohl an die Dreieinmächte als auch an die übrigen Großstaaten vertrauliche Anfragen seitens der französischen Regierung wegen des Besuches bezw. der Einladung der Monarchen zur Pariser Weltausstellung. Die französische Regierung ist nunmehr im Besitz der betreffenden Ant-

worten. Kein Monarch des Dreikönigs wird in Paris erscheinen; dagegen dürfte Oesterreich durch einen Erzherzog und Preußen durch einen Prinzen vertreten werden, wobei aber noch fraglich ist, ob dieselben schon an der Eröffnungsfeier teilnehmen werden. Italien dürfte durch einen Prinzen bei der Eröffnung offiziell vertreten werden. Der Besuch des Jaren in Paris steht gleichfalls noch nicht endgültig fest; doch glaubt man an unterrichteter Stelle, das Jarenpaar werde anfangs September in Paris eintreffen.

Die Lage in Italien wird immer wallarer. Nachdem es soeben geschehen hatte, als sei die Obstruktion lahmgelegt, hat der Kammerpräsident Colombo das Präsidium am Samstag niedergelegt. Schon am Samstag führte den Vorsitz Vizepräsident Balbetti; derselbe erklärt, der Präsident habe ihn beauftragt, dem Hause seine Demission mitzuteilen. Balbetti schließt daran die Mitteilung, daß auch das ganze Bureau des Hauses demissioniere. Nach einer in verständlichem Sinne gehaltenen Rede Giolitti und einigen Worten des radikalen Deputierten Sacchi stimmt das Haus einem Antrage des Ministerpräsidenten Pelloux zu, auf die Tagesordnung einer am Montag nachmittag abzuhaltenden Sitzung die Wahl eines neuen Präsidiums zu setzen.

Palermo. Der Leutnant Sibilia hatte seine Geliebte, eine schöne junge Toskanerin, dermaßen mißhandelt, daß das junge Mädchen den Schuß eines angesehenen Schriftstellers, des Professors Gugliuzza anrief. Beide gingen über die Via Lincoln, als plötzlich der Leutnant auftauchte, einen unter dem Mantel verborgen gehaltenen Revolver zog und auf das Mädchen zwei Schüsse abgab, die es tot niederstreckten. Als der Professor sich auf den Mörder stürzte, schloß der Leutnant jenen in die Brust und feuerte dem zur Erde Gesunkenen obendrein noch einen Schuß ins Ohr. Darauf ließ sich der Offizier verhaften.

Brüssel, 2. April. Der „Indépendance Belge“ wird aus London von besonderer Seite gemeldet, daß die Veröffentlichung des deutsch-englischen Geheimvertrags durch die deutsche Regierung nahe bevorstehe. Dieser Vertrag hätte nämlich durch die neueren Ereignisse in Afrika seine praktische Bedeutung verloren.

W. Haag, 3. April. (2. Kammer.) Mehrere Deputierte widerlegen sich der Vertagung der Beratung über den Gesetzentwurf, durch welchen die internationale Schiedsgerichts-konvention gut geheißt wird und erklären, die Konvention sei nachteilig für die südafrikanischen Republiken und ohne irgendwelchen Nutzen. Der Deputierte Beegen betont, sein Antrag habe nur den Zweck gehabt, die Regierung zu zwingen, Erklärungen abzugeben über die Verhandlungen, welche der Friedenskonferenz vorangingen. Der Minister des Auswärtigen, de Beaufort erwidert, Gründe der Staatsraison verbieten die Abgabe von Erklärungen und dies auch dem Ausschuss. Der die Vertagung verlangende Antrag wird darauf zurückgezogen. Bankarnehm, der erste Delegierte der Niederlande auf der Haager Konferenz erklärt, keine der Signatar-Mächte habe daran gedacht, daß die Unterzeichnung die Wirkung haben könne, die Souveränität Englands in Transvaal ohne weiteres anzuerkennen. Der Minister des Auswärtigen verteidigt energisch die internationale Schiedsgerichts-konvention als einen Schritt auf dem Wege des allgemeinen Friedens. Die Konvention wird hierauf mit 15 gegen 20 Stimmen genehmigt.

Helsingholm (Schweden), 31. März. Der Volksschullehrer Bergstrand vergiftete sich und sieben von seinen neun Kindern mit Blausäure. Bisher sind Bergstrand und 4 Kinder gestorben. Die Veranlassung zu der That ist eine Unterschlagung, die er als Sekretär einer Bank beging.

Auf der Fahrt nach Zarizya in Rußland schloß sich ein Kaufmann, der 40000 Rubel bei sich hatte, allein in ein Kopee erster Klasse ein und bat das Zugpersonal, ihn während der Nacht nicht zu stören. Auf derselben

Station bestiegen denselben Wagen, aber ein anderes Kopee, zwei Passagiere, der eine in Offiziersuniform, der andere in Priesterkleidung. Kurz vor der Station Buturlinowka wollte der Schaffner dem schlafenden Kaufmann die Fahrkarte abnehmen. Er klopfte an die Kopeehür und öffnete sie, da aus dem Kopee keine Antwort kam, mit seinem Schlüssel. Ein graufiges Bild bot sich ihm dar: der Kaufmann lag mit durchschnitener Kehle in einer Blutlache. Der Schaffner ließ sofort in aller Stille sämtliche Wagen von außen abschließen, da er richtig voraussetzte, daß die Mörder während der schnellen Fahrt den Zug nicht hatten verlassen können. Als der Zug in Buturlinowka einlief, wurde die Gendarmerie von dem Morde in Kenntnis gesetzt, und es gelang ihr, die Mörder zu ermitteln. Es waren die beiden Passagiere in der Offiziersuniform und im Priesterrock. Die Mörder hatten das Kopee, in welchem der Kaufmann schlief, mit einem Nachschlüssel geöffnet.

Konstantinopel, 1. April. Die Mitglieder der deutschen Mission zur Erforschung der Linie für die Bagdad-Bahn, die Vaurate Rapp und Makense, trafen heute hier ein und sie begeben sich morgen nach Berlin. Zu ihren Ehren giebt heute abend Freiherr v. Marschall ein großes Diner. Der Präsident der Anatolischen Bahnen, Geheimrat Jander, gab den Herren ein Dejeuner, an dem der Botschafter und das Botschaftspersonal teilnahmen. Die Mitglieder der Mission sind verpflichtet, vorläufig über ihre Eindrücke Verschwiegenheit zu wahren. Sie legten in acht Monaten ungefähr 4500 Kilometer zu Pferd, 2000 Kilometer zu Schiff und 600 Kilometer zu Wagen zurück. Die türkischen Behörden bereiteten ihnen überall den besten Empfang. Die Mission wurde zweimal von Beduinenstämmen ernstlich bedroht. Die Herren sprechen sich besonders lobend über den Scheik von Kairi aus, der ihnen anfangs feindlich gegenüberstand, dann aber die Mission in seinem eigenen Interesse unterbrachte und ihr wiederholt das größte Vertrauen und Freundschaft für den Kaiser und das Deutsche Reich zu beweisen trachtete.

Madrid. Der Herzog von Orleans ist auf einer Jagd von einem Wildschwein angegriffen und mit den Hauern nicht unerheblich am Bein verletzt worden. Er liegt krank auf seiner Bestuhlung in Villa Manrich in Sevilla darnieder.

New-York, 2. April. Der soeben aus Südafrika zurückgekehrte Hilfssekretär des Innern Webster Davis legte sein Amt nieder, um eine Agitationstour in den Vereinigten Staaten für die Burenache anzutreten. Er will die Propaganda für die Buren von neuem ansuchen.

Kapstadt, 1. April. Ein Aemerebefehl erklärt die Bezeichnung „Freistaatsbahnen“ für erloschen und ersetzt dieselbe durch die Bezeichnung „Reichsmilitärbahn“.

## Auf „Aus den Tannen“

kann fortwährend abonniert werden. Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert.

### Handel und Verkehr.

Altensteig, 4. April. Der gestrige Viehmarkt war besahren mit 138 Paar Ochsen, 104 Stück Kühen und 80 Stück Jungvieh. In fetten Ochsen und Rindvieh herrschte ein lebhafter Handel, dagegen war Zug- und Jungvieh weniger begehrt. Die Eigner konnten die gewöhnlichen hohen Preise nicht ganz erzielen, weshalb sich der Umsatz bei etwas gedrückten Preisen vollzog. Auf dem Schweinemarkt war die starke Zufuhr zu bekannten Preisen rasch abgesetzt.

Alpirsbach, 3. April. Bei dem gestern stattgehabten Verkaufe von ca. 300 Raummeter Brennholz aus den hiesigen Stadtwaldungen wurde für Schetter, Brügel und

Durchs Fenster herein drang nur das Singen der vielen Vögel, die in dem laubreichen Park einen sicheren und angenehmen Aufenthalt hatten.

„Joseph, es ist heut der 10. Mai.“  
„Ich habe daran gedacht, gnädiger Herr, 22 Jahre sind's.“

„Du hast daran gedacht, treue Seele, ich und du — sonst weiß es ja niemand mehr.“

Der alte Brautopf jubte bei diesen Worten seines Herrn mit der Hand einige Male über die samtene Kniee und räusperte sich.

„Nun?“ fragte der Baron, „bist du anderer Meinung?“

„Gnädiger Herr, der Franz hat sie damals gesehen, wie sie ist hier gewesen im Schloß, als wir in Tirol waren.“

„Was sagst du da?“ fragte der Baron und sein Körper schnellte aus der gemächlichen Stellung in die Höhe.

Auch der Diener fuhr von seinem Sitz auf.

„Berichte, was du weißt!“ befahl sein Herr, „verschweige mir nichts! — ich erwarte das von dir, Joseph!“

schloß er mit sanfterer Stimme, als er das erschrockene Gesicht seines alten treuen Dieners erblickte.

„Alles will ich sagen, wie sich's zugetragen hat, gnädiger Herr, es drückt mich ohnehin schon zwei Tage. Der Franz hatte gestern nacht die Wache und begegnete mir im Ritzengange. Und wie wir miteinander sprachen, fragte er mich auch, wie's dem gnädigen Herrn ginge, und spricht: „Ja, es trifft die großen Herren gerade so schwer wie unsereins, wenn man Unglück hat mit der Liebe.“

„Was,“ jag' ich, „Franz, was soll der gnädige Herr gehabt haben?“

„Nun, ich soll' nur nicht so thun, als wenn's niemand wüßte, es wüßten's doch alle und es wär' ja schon über zwanzig Jahre her, da könnte man doch schon davon sprechen.“

„Franz,“ jag' ich, „woher willst du etwas wissen?“

Anbruch der für unsere holzreiche Gegend ziemlich hohe Durchschnittspreis von 5 Mk. 70 Pfg. pro Raummeter erzielt. Beim letzten Holzverkauf im Dezember vorigen Jahres betrug der Durchschnittserlös pro Raummeter nur 4 Mk.

\* Reutlingen, 31. März. Der heutige Baummarkt, welcher unter der Ungunst der Bitterung sehr zu leiden hatte, war mit ca. 1500 Stämmchen besahren. Die Preise waren für Apfel- und Birnhochstämme 1 Mk. 20 Pfg. bis 1 Mk. 60 Pfg., für Weisbäume und Planken 30 bis 50 Pfg., für Pfirsiche 80 Pfg. bis 1 Mk., für Pyramiden jeder Sorte 80 Pfg. bis 1 Mk. 20 Pfg.

\* Stuttgart, 2. April. (Landesprodukten-Börse.) Wir notieren per 100 Kilogr. frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. Mk. 16.50—17.—, fränkischer 17.25—17.50, niederbayer. Ia. 18.—18.20, Ufa 17.75 bis 18.—, Balla-Balla 18.—, Laplata 17.50 bis 18.—, Amerikaner 18.—, Kernen Oberländer 17.25—17.50 Dinkel neu 11.— bis 12.20, Roggen württ. 16.—, russ. 16.— bis 16.50, Gerste württ. 16.— bis 16.50, Tauber 16.50 bis 16.75, ungarisch 17.— bis 19.—, Haber Oberländer 14.75 bis 15.25, Unterländer 14.25 bis 14.75, Mais Rißeb 12.—, Laplata 12.— bis 12.25. Mehlpriese pr. 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nr. 0: Mk. 28.— bis 28.50, dto. Nr. 1: 26.— bis 26.50, dto. Nr. 2: 24.50 bis 25.—, dto. Nr. 3: 23.— bis 23.50, dto. Nr. 4: 21.— bis 21.50. Suppenzries: 28.— bis 28.50. Kleie 9.80.

\* Ulm, 31. März. Der heutige Fruchtmarkt war mit 190,000 Kilo besahren, vorwiegend Gerste und Hafer, welche bis auf einen Rest von 10,000 Kilo rasch Absatz fanden. Die Preise zogen für Gerste und Hafer eine Kleinigkeit an, gaben aber für Kernen, Weizen und Roggen etwas nach. Es notierten per 50 Kilo: Kernen Mk. 7.90 bis 8.30, Weizen Mk. 8.20—8.60, Roggen Mk. 6.90 bis 7.40, Gerste Mk. 7.40—8.50, Hafer Mk. 6.70—7.50.

### Kourse.

Wihelm Gadenjos, früherer Fabrikant in Schwemingen — Christian Klump, Weingewerbetreibender in Stuttgart. — Theodor Büchli, Kaufmann in Göttingen. — Nachlaß des verstorbenen Joseph Köhler, gemeltem Holz- und Sägmühlbesizers in Untergroppebach. — Ernst Treß, Bauer in Horkheim. — Heinrich Reich, Zimmermann in Ruffingen. — Georg Reu, Bauer in Hinterdenkenthal, Gde. Weilerstein. Ludwig Klump, Spektateur in Stuttgart, mit unbekanntem Aufenthalt abwesend. — Paul Kurrle, Weinbändler in Endersbach.

### Nachrichten vom südafrikanischen Kriege.

\* London, 1. April. Die „Exchange Telegraph Company“ meldet aus Kapstadt: Es herrscht dort großes Erstaunen darüber, daß Lord Methuen plötzlich nach Kimberley zurückkehrt ist.

\* Pretoria, 1. April. (Reuter.) In der Umgegend von Brandfontein fand am Freitag wiederum ein Gefecht statt. Eingehende Meldungen liegen darüber noch nicht vor. Es verlautet indessen aus Privatnachrichten, daß die Verbündeten den englischen Manna große Verluste beibrachten. Auf Seiten der Buren wurden nur wenig verwundet. Auch am Samstag wurde in der Richtung auf Brandfontein wieder Geschütze vernommen. Es verlautet ferner, daß am Samstag in der Nähe von Mafeking ein Kampf mit der Esch-Kolonie des Obersten Blumer stattfand, in dessen Verlauf die Kolonne gezwungen wurde, sich mit Verlust zurückzuziehen.

\* London, 2. April. (Eine Niederlage der Engländer in der Nähe von Bloemfontein.) Lord Roberts sendet aus Bloemfontein folgende vom 31. März datierte Depesche: Ich empfing gestern spät am Nachmittag von dem Obersten Broadwood, der bei Tzobancho war, die Nachricht, ihm sei gemeldet worden, daß der Feind sich zwei Corps von Norden und Osten näherte. Er fügte hinzu, wenn die Meldung richtig sei, werde er sich zu den Wasserwerken zurückziehen, wo wir zwei Kompagnien berittener

### Seselschaft.

Auf das, was dir nicht werden kann,  
Sollst du den Blick nicht kehren;  
Ober ja, sich recht es an,  
So siehst du gewiß, du kannst's entbehren.

Rückert.

## Nach langen Jahren.

Roman von Fritz v. Wiede.

(Fortsetzung.)

Hinter ihm bewegte sich lautlos ein alter Diener; er hatte frische in den Treibhauern des Barons gezogene Erdbeeren auf einem silbernen Teller heringebracht und rückte eines der kleinen Tischchen nahe an seinen Herrn heran, um dort die Früchte zu servieren.

Der Herr blickte nicht auf.

Der Diener wollte eben das Zimmer durch eine Thür, die nach dem Saalern des Schlosses führte, verlassen, als ihn ein Ruf seines Herrn erreichte.

„Joseph!“

„Gnädiger Herr?“

„Bleib hier! Ich brauche dich vielleicht.“

„Sehr wohl, gnädiger Herr,“ antwortete derselbe und trat zur Seite.

„Setz dich, Joseph!“

Dieser kam dem Befehl nach und ließ sich auf einem der nächsten Stühle nieder.

„Nimm diesen Stuhl! Mir wird das Sprechen heute schwer. Da — hierher!“ Er deutete auf einen Platz nahe dem feintigen.

Dann war es wieder still in dem hohen Zimmer. Der letzte Sonnenchein fiel auf die Stofftapete, mit der die Wände bekleidet waren, und blühte in tausend bunten Farben in den zahllosen Glaskristallen des Kronleuchters.

anterie zum Schutze der Werke hatten. Broadwood wurde erwidert, die neunte Division mit Maxim's berittener Infanterie werde heute bei Tagesanbruch zu seiner Unterstützung ausrücken und wenn er es für nötig halte, solle er sich von den Wasserwerken zurückziehen. Er marschierte während der Nacht dorthin und bivouakierte daselbst. Bei Tagesanbruch wurde er vom Feinde bombardiert und von drei Seiten angegriffen. Er sandte sofort die beiden reitenden Batterien und seinen Train in der Richtung nach Bloemfontein hin ab, wobei er einen Teil davon durch Kavallerie deckte. Etwa zwei englische Meilen von den Wasserwerken kreuzte die Straße eine tiefe Kullah oder Bach, in welchem sich während der Nacht eine Truppe Buren versteckt hatte. Diese waren so gut verborgen, daß unsere ersten Patrouillen die Furt passierten, ohne sie zu entdecken und erst, als Wagen und Kanonen in die Furt hineinfuhren, zeigten sich die Buren und eröffneten das Feuer. Viele Fahrlente und Artilleriepferde wurden sofort auf kurze Entfernung niedergeschossen, verschiedene Kanonen wurden genommen, der Rest galoppierte weg, gedeckt von Roberts Reitern, die schwer litten. Inzwischen hatte Leutnant Chester Masters von den Rimington-Landschaften einen nicht vom Feinde besetzten Uebergang über den Bach gefunden, welchen der Rest von Broadwoods Truppe passierte. Sie formierte sich trotz allem, was vorgefallen war, mit großer Ruhe neu. Broadwood berichtet, daß er sieben Kanonen und das ganze Gepäck verloren hat, er schätzt seine Verluste auf 350 Mann, darunter über 200 Vermißte. Als ich heute morgen hörte, daß Broadwood hart bedrängt sei, ließ ich sofort French mit den übrigen beiden Kavalleriebrigaden zur Unterstützung der neunten Division folgen. Letztere kam nach einem großartigen Marsche kurz nach 2 Uhr nachmittags auf dem Schauplatz an. Die Stärke des Feindes wird auf 8000 bis 10000 Mann geschätzt, deren Zahl noch nicht gemeldet worden ist.

W. London, 3. April. (Neuermeldung aus Submanslop v. 2. ds.) Die Buren halten die Wasserwerke noch besetzt. Die englische Artillerie beschoß gestern nachmittags ihre Stellung. Als der Feind erwiderte, setzte sich das Scrophshire-Regiment in Marsch, um die englische Artillerie, welche nunmehr vom Gros aus vorrückte, zu decken. Es verlautet, daß kleine Burenabteilungen südwärts und ostwärts marschieren.

W. London, 3. April. Die Abendblätter veröffentlichten eine Depesche aus Bloemfontein vom 1. ds., wonach die 19. englische Brigade einen Eilmarsch machte und den Schauplatz des Hinterhaltes erreichte. Der Feind wurde in ein Gefecht gezogen, worauf er sich eilhaft zurückzog. Ein starkes Burenkommando, welches aus Lohybrand in der Richtung auf die Wasserwerke marschiert war, wurde von der Kavallerie French's nahezu dezimiert. In Bloemfontein herrscht kein Zweifel darüber, daß die von Buren erbeuteten Kanonen und Wagen wieder zurückgewonnen wurden.

London, 3. April. Bei einem Streite zwischen einem Kaffern und einem Buren beschuldigte ersterer den Buren, daß er Waffen vergraben habe. Man veranstaltete eine Nachsuchung und fand, daß der Kaffer recht habe. Dies beweist wiederum, daß die Buren ihre alten Waffen abliefern, während sie die modernen Waffen verstecken.

Aus London wird gemeldet: Die Haltung der Afrikaner seit ihrer letzten Versammlung in Paarl ruft großes Unbehagen in hiesigen Regierungs- und Militärkreisen hervor. Unter maßgebenden Staatsmännern macht sich die Ansicht geltend, daß es an der Zeit wäre, den Buren gewisse Zugeständnisse bezüglich ihrer Unabhängigkeit zu machen, da sonst die Drohung des Präsidenten Krüger, daß der Verlust der Freiheit der Republik 100 000 Mann das Leben kosten würde, in Erfüllung gehen werde. Die Bewegung, die sich bereits unter den Afrikanern geltend

macht, deutet darauf hin, daß bei einem weiteren Vordringen der englischen Truppen ein allgemeiner Aufstand im Rücken derselben ausbrechen und die Freistaatler, welche sich bisher unterworfen haben, neuerdings zu den Waffen greifen werden.

In einer amtlichen Liste der Boerenverluste sind bis zum 15. Januar die Namen von 40 Frauen, die von englischen Kugeln getödtet oder verwundet wurden, eingetragen. Das Alter der Jüngsten wird auf 13 Jahre angegeben und das Alter der Ältesten auf 29 Jahre.

Wie jetzt lapländische Blätter berichten, sind der gefangene Cronje und seine Buren bei ihrer Ankunft in Kapstadt in nichtswürdiger Weise behandelt worden. Sie wurden von der Volksmenge angepöckelt, mit Hohnrufen und Schmutz beworfen und in unflätiger Weise beschimpft. Keine Hand, selbst nicht die der Wächter, rührte sich, dem Unjuge zu steuern. Die „Cape Times“ schrieb: „Für Cronje kann man nichts anderes als die tiefste Geringschätzung empfinden.“ „Cape Argus“ spricht von dem häßlichen Gauner, Filz und Barbar Cronje, der mit der Kautz traktiert werden muß, usw. — Dem gegenüber wurde gemeldet, daß die gefangenen Engländer, als sie in Pretoria eintrafen, mit militärischen Ehren begrüßt wurden.

### Vermischtes.

(Auch ein Abschiedsgedicht.) Dem von Blauheuren scheidenden Oberamtsarzt Müller wird im „Blauermann“ ein humoristisches Abschiedsgedicht gewidmet, dem wir folgenden Vers entziehen:

Nicht wir allein sind's, die beim Scheiden trauern,  
Es weilt um ihn sogar das liebe Vieh:  
Von Stall zu Stall durchzieht ein tief Bedauern  
Das Herz der Stute aus der Normandie  
Und schmerzlich löst ihm Scheiden in die Ohren  
Der schwere Seufzer mancher franken Kuh,  
So mancher Kalb, das ohne ihn verloren,  
Es ruft ihm nach ein tiefgefälltes Mäh!

Eine neue Geschäftsprosis, die sich jedenfalls, da die Dummheit nicht alle werden, sehr rentiert, hat ein Schweizer Uhren-Engroshaus eingeführt. Dasselbe läßt seine Käufer eine Art Lotterie spielen, indem es gegen Einzahlung von 2.50 Mk. einen Anteilsschein gewährt. Der betr. Agent erhält nun nach Einzahlung obigen Betrages 6 weitere Anteilsscheine zugesandt, die er seinen Bekannten giebt und erhält, nachdem die sechs weiteren Anteilsscheine mit Mk. 2.50 der Fabrik zugesandt sind, franko eine goldene Uhr zugestellt. Die Uhr kommt auf Mk. 17.50. Da nun jeder Anteilsscheininhaber ebenfalls 6 weitere Scheine zum Verkauf erhält und die Uhr nur bei Gesamteinlösung dieser Scheine bekommt, andernfalls leer ausgeht, so ist der Gang dieses Geschäfts sehr leicht zu durchschauen und man findet auch begreiflich, daß diese Ausgeburt modernen Geschäftsgebahrens noch sehr hohe Provisionsätze für Agenten abwirft.

So oft auch schon die Aerzte ihre Stimme dagegen erhoben haben, bleibt doch unverändert in vielen Gegenden die Unsitte bestehen, Kindern, selbst ganz jungen, den Genuß von alkoholischen Getränken nicht nur zu gestatten, nein, dieselben geradezu darin zu befähigen. In Paris sieht man oft genug die Arbeiterfrau in der Weinschänke sitzen, ein zweiähriges Kind auf dem Schoß, das mit ihr den roten Landwein aus einem Glase trinkt. In Bayern herrscht vielfach die Anschauung, daß ein Junge nur dann etwas tauglich, wenn er schon in der Wiege geschmack am Bier gefunden habe, auf den Münchener Kellern läßt der Vater voll Stolz seinen Sprößling aus dem Mokstrug sich erfrischen. Diesen Unsitten gegenüber kann nur nachdrücklich betont werden, daß Alkohol, auch in kleinen Quantitäten und in sehr verdünntem Zustande, Gift für das noch unangebildete Gehirn der Kinder ist und daß jede Mutter, die in dieser Beziehung auch nur im geringsten nachgiebig ist, eine Sünde gegen ihre eigenen Kinder auf ihr Gewissen ladet, die sich in späteren Jahren schwer rächen kann.

### Ein deutsches Flottenlied von Max Schneckenburger.

Die „Nordd. A.-B.“ schreibt: Unter der Ueberschrift „Ein deutsches Flottenlied“ lesen wir in einer Berliner Wochenchrift folgendes: „Nicht zum ersten Male bewegt der Gedanke an eine starke deutsche Flotte das ganze Volk. Schon in der ersten Hälfte des Jahrhunderts brach sich die Anschauung Bahn, daß es nicht genug sei, treu Wacht gegen Westen zu halten. Mit dem ganzen Idealismus der damaligen Zeit ging man ans Werk; man baute eine Flotte, noch ehe man eine Nation war, und die Dichter waren eifriger am Werk als die Politiker. Das nachstehende, bis jetzt noch unveröffentlichte Gedicht ist von Max Schneckenburger, dem Dichter der „Wacht am Rhein“ verfaßt. Das Original der Niederschrift gehört in die Handschriftensammlung der kgl. Bibliothek in Berlin, wohin es ganz kürzlich auf Befehl des Kaisers überwiesen wurde. Der frühere Besitzer der Handschrift, der Direktor der Allgemeinen Gewerbeschule in Basel, Ed. Spiez, hatte das Originalmanuskript angesichts des lebhaftesten Interesses, das gegenwärtig die Bewegung für eine Vermehrung der deutschen Flotte erweckt, dem Kaiser überreicht. Dem Geber ist durch den Generalkonsul in Basel der wärmste Dank des Kaisers ausgesprochen worden. Das Lied dürfte aus dem Jahre 1840 stammen. Es erinnert durch seinen Anfang an die „Wacht am Rhein“ und bringt in der Form eines Appells an die Hansajächte, an Preußen und Friesland, den damaligen Verhältnissen entsprechend, den patriotischen Gedanken zum Ausdruck, daß eine starke deutsche Flotte die Ehre des Vaterlands wahren möge.“

### Der Deutschen Meerfahrt.

Grüß an die Hansajächten Dampfgeschiffe,  
Wel: „Erhebt euch von der Erde.“

Es braust ein stolzer Dampfer  
Rauch durch die grüne Flut,  
Ein wildberzter Kämpfer  
In Sturm und Wogenmut!  
Der Flagge lustig Wallen  
Zeigt drei der Lärme vor.  
Da Hamburg! Du vor allen  
Bist Deutschlands Thurm und Thor!

Jetzt will es mich bedünken,  
Es werde wieder Tag;  
Die deutschen Flaggen blinken  
Zu deutschen Steuers Schlag.  
Der Hoffnung erste Schläge  
Sind Hamburg, Bremen dein;  
Der Preusse und der Friesen,  
Sie sollen die andern sein.

Und wie in freudigem Lango  
Das Schiff durchs Nordmeer fährt,  
Da taucht im Wuschelstränge  
Mit Ruder und mit Schwert  
Herauf aus nassen Grunde  
Der alte Nordmeergreis  
Und sprach zur selben Stunde:  
Heil Hamburg dir und Preis!

O Lübeck, alte Zeit,  
Du ruhst reich Hansajächten,  
Ermanne dich auf's Beste,  
Schick neue Flotten aus.  
Du Königsberg und Memel,  
Du Danzig und du Thorn,  
Seid länger nicht die Schmel  
Für fremden Stolz und Horn.

So lang mit bitterem Schmolzen  
Lag ich im tiefen Meer  
Und sah mit heftigen Stollen  
Der Schiffe wohl ein Heer,  
Doch deutsche Wasser waren  
Den Fremden unterthan —  
Ich sah sie alle fahren,  
Den Briten stolz voran!

„Lacht, lacht die Segel blähen,  
Lacht in der Flaggen Tanz  
Die deutsche Dreifarb wehen  
Und drin den Wägenfang!  
Dann bin ich vor dem Epottien,  
Vor fremder Schmach gewahrt,  
Und führe meine Flotten  
Die glückselige Fahrt.“

Max Schneckenburger.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

### Damast-Seid.-Robe Mk. 16.20

und höher — 12 Meter! — portio- und zollfrei zugesandt! Muster um-  
gehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von  
75 Bg. bis 18.65 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (L. u. F. Hofl.) Zürich.

Linde's ist sehr ergiebig, denn eine Messerspitze  
Essenz voll genügt, Geschmack und Farbe des  
Kaffees zu verbessern.

ein dumpfer Schrei der Brust des zurückbleibenden Barons.

„Magdalene, Magdalene,“ murmelte er dann mit bebender Stimme, „arme Magdalene! — aber wie ist mir?“ fuhr er dann fort und griff mit der Hand nach der Stirn, als müsse er die stürmenden Gedanken hemmen, um Klarheit zu erlangen — „sie war hier im Schlosse, und ich habe nie etwas erfahren! — Weh mir, bin ich das Opfer eines Vubenstreichs, eines Verbrechens gewesen? Ja, ja,“ schrie er, „ich wußte es, daß du mich nicht verlassen konntest, ohne mir zu sagen, was dich fortgetrieben; du bist betrogen worden wie ich! Hier liegt ein unerhörtes Verbrechen vor! Here des Himmels, und das erfahre ich jetzt erst! — Aber wer, wer soll es verübt haben, und warum?“

Ein furchtbarer Gedanke tauchte in dem Baron auf; er wandte sich schaudernd von ihm ab. „Nein, das kann nicht sein, das kann nicht sein! Er ist mein Bruder!“ stöhnte er, „das Kind desselben Vaters, so tief erniedrigt kann sich ein Steinan nicht — und doch, und doch —“ je länger er darüber nachsann, desto schwerer wurde der Verdacht.

Er presste die Hände auf die schmerzende Brust und ließ sich in den Sessel zurückfallen. Die Abenddämmerung war verglommen, die Nachtluft strich kühl durchs Fenster herein.

Er schüttelte den fieberheißen Kopf in die Hand. O, daß er sie damals nicht aufzufinden vermochte, so viel er auch gefürchtet hatte! Waren auch diese seine Bemühungen vielleicht vereitelt worden? Und je mehr er über die Vergangenheit nachsann, wels' entsetzlich trauriges Bild entrollte sich da vor ihm. Er sah sie irren in der Fremde als eine Verstoßene, mit dem Bewußtsein, einsam zu sein, und sie war Mutter! Bei fremden Menschen hatte sie der schweren Stunde entgegengesehen, im Herzen den Gedanken, einem Elenden, einem Erbvergeffenen ihr Lebensglück geopfert zu

haben! Und das Kind! Lebte es, als es in die Welt trat oder hatte der Gram der Mutter das jugendliche Dasein getödtet, vielleicht eine Wohlthat für das unschuldige Wesen, das mit Schande beladen einem vergifteten Leben entgegengereist wäre. O wie viel hatte er ihr abzubitten!

Er hatte sie bisher für eine Treulose halten müssen, die ihn ohne Abschied verlassen, einem andern folgend, und doch hatte er die Liebe zu ihr nicht aus seinem Herzen reißen können.

„Vergieb, vergieb mir,“ flüsternte seine Lippen, „daß ich an dir zweifeln konnte! Lebst du noch? Oder bist du gestorben vor Jammer und Herzleid, vielleicht mit einem Fluch auf den Lippen?“

Er stöhnte laut auf. „Und hier sitze ich machtlos! Was Menschen zu thun vermögen, dich zu finden, ist geschehen — es war umsonst!“

Er richtete sich energisch auf und griff nach der Klingel, die in nächster Nähe auf dem Tischchen stand.

Ein schriller Klang unterbrach die Stille. Fast in demselben Augenblick stand Joseph in der Thür. „Gnädiger Herr?“

„Licht!“ befahl der Baron. Seine Stimme klang hart und kurz.

Kurze Zeit darauf brachte der Diener eine große, lothbare Lampe. Das helle Licht war durch eine rosafarbene Glocke angenehm gedämpft.

„Mehr Licht! — Die Leuchter anzünden!“

Joseph that, wie ihm geheißen, und bald flutete ein Meer von Glanz und Licht durch das Gemach, so daß der fernste Winkel taghell erleuchtet war.

Nachtsalter flatterten zum Fenster herein und umtaumelten die strahlenden Kerzen.

Joseph schloß das Fenster.

„Rufe den Franz,“ befahl der Baron, „er soll sich sofort zu mir begeben. Du hast ihm nichts darüber mitzuteilen, was wir besprochen haben!“

Der Diener eilte, den Befehl auszuführen. Es wunderte ihn nicht; er hatte sich das alles vorher gedacht. Nur eins machte ihm Bedenken: daß dieser ganze Vorfall und was darauf folgte dem Befinden seines kranken Herrn nachteilig sein könne, denn mit Schrecken hatte er vorhin bemerkt, wie die roten Flecke in dem bleichen Gesicht des Barons glühten, die roten Flecke, die immer erschienen, wenn sich bei dem Kranken Fieber einstellte. Er wandte sich darum an der Thür um. „Gnädiger Herr,“ sagte er mit leiser, stockender Stimme, „um Verzeihung! — Der Herr Sanitätsrat —“

„Schon gut,“ unterbrach ihn sein Herr, „thun, was ich dir befohlen habe!“ — Joseph ging.

„Nicht einen Augenblick darf ich warten, kann ich warten,“ sagte der Baron, nachdem die Portiere zusammengerauscht war und die Thür sich geschlossen hatte, „und wenn es meine letzte That auf Erden sein soll. Ich muß versuchen, Licht in dies entsetzliche Dunkel zu bringen. Ich bin es dir schuldig, meine Magda!“

Joseph hatte löffelstüchelnd die Reihe der Vorzimmer durchschritten, dann trat er auf einen schmalen Gang, der sich bis zum Hauptkorridor hinzog. Dort führten breite Treppen hinab in die untersten Räume und hinauf nach den Zimmern der oberen Etagen.

Alles war schon hell erleuchtet und das Licht spielte auf den dunkelfarbigen großen Bildern, die in zahlloser Menge die Wände bedeckten. Er schritt jetzt eine Treppe hinauf nach der zweiten Etage, in deren einem Teile sich die Zimmer von Baron Kurt befanden.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Pfalzgrafenweiler.

### Buchenbeugholz-Verkauf

Mittwoch 11. April, 10 Uhr, im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus Unt. Finstergrüble, Holderstöckle, Garsstetten, Eichenrain, Zgelsbergemisch und Baumberg:

Buchen, 1169 Anbruch; Nadelholz, 12 Scheiter und

### Reisig-Verkauf

Freitag 6. April, nachm. 4 Uhr, im „Schwanen“ zu Pfalzgrafenweiler aus Eichenrain, Kreuzweg und Baumberg:

350 Rm. buchene Reisig, 110 Rm. tannene Reisig aus Eichenrain und je der Schlagraum.

Revier Engstlöcherle.

### Brennholz-Verkauf

am Dienstag den 10. April vorm. 11 Uhr im Hüch in Engstlöcherle aus Staatswald I. Wonne, Abt. 3, 4, 5, 6 und 13; II. Schöngarn Abt. 8 und 10; III. Dietersberg Abt. 7, 13, 14 und VII. Kälberwald Abt. 6, 13 und 19; Rm.: 6 buchene Scheiter, 2 Nadelholz-Scheiter, 2 dto. Prügel, 3 Eichen-, 264 Buchen-, 439 Nadelholz-Anbruch und 111 Nadelholz-Reisprügel.

Revier Engstlöcherle.

### Brennholz-Verkauf

am Samstag den 7. April vorm. 11 Uhr in der Krone in Engstlöcherle aus Staatswald VI. Langebardt Abt. 13 Baumplatz und 14 Hirschsulz Rm.: 88 buchene Scheiter, 12 Nadelholz-Scheiter, 2 dto. Prügel, 796 Buchen-, 184 Nadelholz-Anbruch, 75 buchene und 83 Nadelholz-Reisprügel.

Revier Nagold.

### Stamm- und Brennholz-Verkauf

am Samstag den 7. April aus Staatswald Forst Abt. Nonnenbühl, Herrenplatte und Scheidholz aus Forst. Nadelstammholz: 228 St. Langholz mit Rm. 82 I., 91 II., 61 III., 35 IV. Rl., 5 St. Södelholz mit 5 Rm. I., II. und III. Rl., 125 Rm. Nadelstammholz, 2945 Buchen-, 100 Well-, Größelreis. Zusammenkunft zum Verkauf des Brennholzes vorm. 9 Uhr beim Steinbruch im Forst, zum Verkauf des Stammholzes vorm. 11 Uhr bei Postagent Kugel in Oberjettingen.

Altensteig.

### Sterbekleidern

für Kinder und Erwachsene in allen Größen und Preislagen, ganze Sargeinlagen sowie

Rißen und Decken, Mützen, Hauben und Strümpfe, Trauerbänder etc.

bei äußerst billigen Preisen empfiehlt

### Ch. Burghard sr. Goldschmiede-Lehrlinge

werden angenommen bei hohem Lohne und nur 4jähriger Lehrzeit.

Denjenigen ist Gelegenheit geboten, etwas Nützliches zu erlernen und dauernder Platz auch nach beendigter Lehre zugesichert.

Fr. Kammerer Pforzheim.

Hole's lösende Bonbons (aus Weichholzrinde und Weyrauch) vorzügl. bei Husten, Catarrh, Heiserkeit! Schleimlösende Wirkung! Zu 30 Pf. u. 50 Pf.

Altensteig Fr. Flaig.

Revier Altensteig.

### Stammholz-Submissions-Verkauf

aus: Duhler, Abt. Wolfacker, Sägerwies, Buhleracker, Forstwies, Streitacker; Reubann Abt. Wolfgrube und Pfaffenhaus; Grathard Abt. ober und unterer Tiefenbach und Rumpelsteig; Nonnenwald Abt. Reute und unterer Hochwald; Hasnerwald Abt. Pfaffenhalde; Schornhardt Abt. Kleinemisch und Pfanzschule; Eichhalde Abt. Sägerhäusle; Glashardt Abt. Ebene, Wagrain und Mantelberg.

Langholz 2424 Fk. und La. und 300 Forchen mit auf. Rm.: 1458 I., 1146 II., 568 III., 456 IV., 71 V. Klasse; Sägholz 391 Stück mit Rm.: 75 I., 54 II., 60 III. Klasse.

Die Gebote sind in ganzen und Behtelprozenten der Revierpreise ausgedrückt, für die einzelnen Lose getrennt, wohl verschlossen und mit der Aufschrift versehen „Gebot auf Stammholz“ dem Revieramt einzureichen, welches dieselben in Gegenwart der Bietenden eröffnen wird am

Mittwoch den 11. April

vormittags 10 Uhr in der „Craube“ in Altensteig.

Losverzeichnisse und Gebotformulare wollen vom Revieramt verlangt werden, bezw. werden von demselben zugesandt.

### Die Handwerkerbank Altensteig

G. S. m. u. B.

nimmt bis auf Weiteres von den Mitgliedern und Nichtmitgliedern Anlehen entgegen und gewährt Zinsen:

3% bei Kündigung von 14 Tagen  
3 1/2% " " " 2 Monaten  
3 3/4% " " " 6 " "  
4% " " " 12 " "

Die Verzinsung erfolgt jeweils vom Tage der Einlage ab bis zum Tage der Rückzahlung.

Vorstand.

Aufsichtsrat.

Altensteig.

### Anzeige.

Den verehrten Damen von hier und Umgebung teile ergebenst mit, daß ich im Laufe nächster Woche hier

### ein Buch-Geschäft

eröffnen werde und erfolgt noch nähere Bekanntmachung.

Ergebenst

Luisa Illenberger.

### Eine wirtschaftliche Sünde

begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt

### Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit bei größter Schonung der Stoffe die Wäsche zu leicht reinigt und schneeweiß bleicht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.

Einzigiger Fabrikant: Ernst Sieglin, Dillendorf.

In Altensteig zu haben bei Pauline Duob und J. Wurster.

### Stollwerck's



### Brause-Limonade-Bonbons

erfrischend u. wohlschmeckend.

Stück 10 u. 5 Pfg., auch in Schachteln mit 10 grossen oder 20 kleinen Bonbons Mk. 1.— oder mit 5 grossen oder 10 kleinen Bonbons Mk. 0.50.

Überall käuflich.

Gef. auf den Namen „STOLLWERCK“ zu achten.

### Schreibhefte aller Art

empfehlen

Ed. Dieter.

Garnison Ludwigsburg.

### Verdingung von Bauarbeiten.

Die bei dem Neu- und Ausbau des Gefängnisses Waldsch bei Nagold vorkommenden folgenden Arbeiten (einschließl. Nebengebäude):

Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeiten	11 220 M. 34 S.
Zimmerarbeiten	11 507 M. 64 S.
Sipferarbeiten	2 720 M. 91 S.
Schreinerarbeiten	4 116 M. 29 S.
Gloferarbeiten	1 880 M. — S.
Schlosserarbeiten	1 210 M. 80 S.
Flaschnerarbeiten	938 M. 54 S.
Asphaltarbeiten	236 M. — S.
Hafnerarbeiten	85 M. — S.
Anstricharbeiten	1 619 M. — S.
Lapierarbeiten	92 M. 58 S.

werden zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Verdingungsunterlagen (Kostenschlag, Zeichnungen und Bedingungen) liegen auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten in Ludwigsburg, Stuttgarterstraße 20, von heute ab auf, ebenso auf dem Bauureau in Nagold (Nebengebäude der Kuranstalt Nagold) vom 4. April o. ab. Abschriften werden gegen Kostenerzahlung bei sofortiger Bestellung daselbst abgegeben. Die Angebote, welche den Auf- oder Abstreich gegenüber den Anschlagspreisen in Prozenten der ganzen Anschlagsbeträge ausgedrückt zu enthalten haben, sind verschlossen und portofrei und mit der Angabe der Arbeitsgattungen auf den Umschlägen versehen bis

Donnerstag den 12. April 1900, vorm. 10 Uhr bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Ludwigsburg, den 29. März 1900.

Kgl. Garnisonbau-Beamter:

Schneider, Baurat.

Altensteig.

Unterzeichneter empfiehlt sich in Anfertigung von

### Herrenkleidern

in guter Ausführung.

August Kübler

Schneider.

Breitenberg.

Ein ordentlicher

### Junge

welcher Lust hat

### die Müllerei

zu erlernen kann eintreten bei

Elias Hörmann

Weizenmühle.

### Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten

### Kaiser's

### Pfeffermünz-Caramellen

gegen Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorbenen Magen öft in Paketen à 25 Pfg. bei

Fr. Flaig in Altensteig.

### Bettnäßen, Gesichtsausschlag.

An Bettnäßen, Blasenwässer, Gesichtsausschlag, Säuren und Nierenleiden, wandte ich mich brieflich an Hrn. D. Müd., prakt. Arzt in Glarus, welcher mich von diesen chron. Uebeln schnell und gründlich heilte, was ich hiemit bestätige. St. Wendel, den 13. Mai 1899. Jaf. Tullius. — Unterschrift beglaubigt. St. Wendel, 13. Mai 1899. Der Bürgermeister J. B. Jahn, Beigeordneter. Adresse: D. Müd., prakt. Arzt in Glarus (Schweiz).

### Nach Amerika

mit den Riesendampfern

des Norddeutschen Lloyd,

BREMEN.

Kostenfreie Auskunft erteilt in Nagold: Gottlob Schmid in Pfalzgrafenweiler: C. J. Seintel.

Altensteig.

Eine sommerliche

### Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern, Küche, Keller und Holzplatz, auf Wunsch kann auch Garten dazu gegeben werden, ist

1. Juli zu vermieten.

Wirt Chenver.

Auch hat circa 50 Zentner

### Ackerhe

zu verkaufen worunter 20 Zentner

Alechen der Obige.

Altensteig.

Eine tüchtige

### Stallmagd

findet bei hohem Lohn Stelle; ebenso ein

### jüngerer Knecht.

Luz z. Bunde.

Spielbero.

Meinen sprungfähigen

### Cher (Blausch)

halte zur Bedienung empfohlen.

Stellungen zur Beobachtung sind vorhanden.

Friedrich Bühler, Schmid.

Altensteig.

### Gefunden

1 wollener Teppich

am Simmersfelder Markt. Abgehoben bei

Sattler Beder.

Altensteig.

### Ein jüngerer solider Hausknecht

kann eintreten bei

Kempff z. Waldhorn.

Notiz-Tafel.

Am Freitag den 6. April, mittags 3 Uhr verkauft die Gemeinde Nagold auf dortigem Rathaus 387 Stck Lang- und Klotzholz mit 285,72 Fk.

Fruchtpreise.

Calw, 31. März.

Dinkel neuer . . . . . 5 90 —

Daber neuer . . . . . 7 — —

Freudenstadt 31. März.

Kernen . . . . . 8 60 8 50 8 40

Daber . . . . . 7 50 7 40 7 30

Ulbingen, 30. März.

Dinkel neuer . . . . . 11 90 11 61 11 40

Daber neuer . . . . . 14 90 14 39 14 20

Weizen . . . . . — 18 60 —

Berke . . . . . 16 50 16 25 15 80

Milchling . . . . . — 17 — —

Gestorbene:

Altensteig 3. April: Jakob Friedrich Bühler Sohn des Tagelöhners Friedrich Bühler im Alter von 8 Tagen. Ulbingen: Jakob Holzinger, Gemeindevorsteher. Calw: Moritz Hohndler, 6 Jahr. Calw: Gottlieb Jung, 74 Jahr. Ludwigsburg: Chr. Fritsch, Steuerinspektor a. D. 72 Jahr.

